

# Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 64

06. November 2010

www.heimatverein-damme.de

## Heimatgeschichte in Heimatgeschichten

von Wolfgang Friemerding

Recht aufschlussreich gestaltete sich der „Redezeit“-Vortrag der beiden Heimatschriftsteller Dr. Sigrid Schüler-Juckenack und Bernd Kessens, die sich bei ihrer Arbeit, Heimat literarisch zu gestalten, am 3. November 2010 über die Schulter schauen ließen. Was für die eine durch reichhaltige Anregungen von der Mutter angestoßen wurde, war für den anderen die „Kompensation“ als Motiv, Geschichten aus der Heimat zu veröffentlichen.

Dabei stammt Frau Schüler-Juckenack nicht aus der hiesigen Gegend, sondern kam über das Siegerland und Bonn nach hier, wo sie aber im Laufe der Zeit über ihre Tätigkeit für die OV, den Instrumental-Musikverein Neuenkirchen sowie zahlreiche Freunde und Bekannte feststellen konnte: „Das ist hier Heimat für mich geworden.“ Bernd Kessens hingegen hat seine entscheidenden Eindrücke von dem, was ihm Heimat bedeutet, in der elterlichen Schmiede in Bunnen bei Lönningen erhalten und schließlich in Damme den Ort gefunden, in dem er sich „gern aufhält“.

Wie beide zur Schriftstellerei gekommen sind, ist ein Entwicklungsprozess, denn bei Sigrid Schüler-Juckenack war es die Sensibilität für Sprache, die ihr die Mutter beibrachte, war es aber auch ihre frühe Leidenschaft, lange Briefe zu schreiben, schließlich die Übung in einer Schreibwerkstatt mit dem Bewusstsein für das, was „man kennt“, denn darüber könne jeder am besten schreiben. Sie habe zudem beim Verfassen von Texten „immer den

Leser im Kopf“, dem sie das Lesen so „flüssig“ und angenehm wie möglich machen wolle.

Bernd Kessens wiederum hatte schon früh festgestellt, dass ihm die Schriftstellerei liege, so dass er seit langem für einen begrenzten Kreis und zu bestimmten Anlässen Geschichten gestaltet hatte, aber sie erst mit der Anschaffung eines Computers veröffentlichte. Grundsätzlich sei das Schreiben für ihn Kompensation, denn immer dann, wenn ihm die Grenze des Erträglichen klar werde, müsse er „etwas tun“, und das heißt: die literarische Verarbeitung dessen, was ihn so intensiv bewegt.

Die Agrarwissenschaftlerin Dr. Schüler-Juckenack habe „keine Botschaft“, sondern wolle in erster Linie unterhalten. Sie zitierte dazu Patricia Highsmith, die festgestellt habe: „Eine Geschichte hat ihren Zweck erfüllt, wenn sie den Leser für mindestens zehn Minuten unterhält.“ Ihre Ideen finde sie in der unmittelbaren Umgebung, manches durch Zufall, manches durch genaue Beobachtung ihrer Mitmenschen. Oft ergebe sich ein realer Aufhänger, d. h. ein konkretes Erlebnis, das sie weiterführe und zu einem interessierenden Ende bringe. Der Ansatz sei also real, die Weiterführung fiktiv.

Der pensionierte Oberstudienrat Kessens sah die ersten Ansätze zur Gestaltung heimatlicher Themen in der väterlichen Schmiede, die eine Art Nachrichtenbörse gewesen sei, wo er aber auch im erweiterten Familienkreis „erstmal fünf Jahre am Torfkasten sitzen und zuhören musste“. Was ihn damals schon intensiv bewegte, das waren die sozialen Gegensätze zwischen Handwerkern/Bauern und den unterprivilegierten Heuerleuten, die schließlich in die Romantrilogie über die Auswanderung mündeten. Ergänzt hat Kessens dies durch eine Reihe zahlreicher Interviews mit Leuten, deren Erinnerung über ihre Vorfahren bis ins

Zwei Literaten und ihr Werk in der „Redezeit“ am 3. November 2010  
Dr. Sigrid Schüler-Juckenack  
Bernd Kessens



19. Jahrhundert zurückreichte. So entstanden seine Erzählungen aus den erlebten Geschichten anderer Menschen, die er schließlich mit ausgedachten Personen – wie seinem Helden Friedrich in allen drei Auswanderer-Romanen – in eine fortlaufende Handlung umsetzte. Ein „Werkstattbericht“ von Sigrid Schüler-Juckenack zeigte dann, wie sie bei ihrem neuen, demnächst erscheinenden Buch vorgegangen ist. Diverse Beobachtungen auf dem Abtanzball ihres Sohnes, verglichen mit eigenen Erfahrungen dreißig Jahre zuvor, seien der Schreibanlass für eine der Geschichten gewesen. Aus diesen Bruchstücken habe sie dann Zusammenhänge hergestellt und einen „roten Faden als Handlung“ erfunden. Eine Kostprobe gab es dazu selbstverständlich auch. Zum Abschluss lenkte Bernd Kessens dann die Aufmerksamkeit auf den Theaterverein Dammer Berge, für den er die Stücke schreibt und Regie führt. Sagen aus der Region habe er seinerzeit als „Stoff“ genommen, weil er mit ihnen auch Sozialgeschichte verdeutlichen könne. Zudem habe er die importierte Sage des Holdorfer Bürgermeisters von der „Weißen Frau auf der Dersaburg“ aus Werbegründen für die Touristinformation Dammer Berge dramatisiert. Verschiedene Erzählungen und Interviews mit Bergleuten schließlich führten ihn zum jüngsten Projekt über den Dammer Eisenerzabbau. Die Proben liefen bereits, und vor Weihnachten werde er das neue Stück mit den Schauspielern präsentieren.

**Impressum** Herausgeber: Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.  
Konradstr.9, 49401 Damme  
Tel.: (05491) 1545

Redaktion: Wolfgang Friemerding  
Gestaltung: Wolfgang Klika

